

Meine Sprachen, meine Forschung und ich

*SprachwissenschaftlerInnen reflektieren
über ihre Arbeit*

Festschrift für Rudolf de Cillia

*Herausgegeben von
Verena Krausneker und Marie-Luise Volgger*



Marie-Luise Volgger und Verena Krausneker

Vorwort

Vorliegende Festschrift für Rudolf de Cillia entstand auf Initiative und unter Herausgeberschaft seiner ehemaligen DissertantInnen. Mit seiner wertschätzenden und respektvollen Art war Rudi de Cillia als Dissertationsbetreuer für viele von uns prägend und für einige ist er auch gegenwärtig noch ein wichtiger akademischer Begleiter. Daher vereint dieses Buch ausschließlich Beiträge von ForscherInnen, deren wissenschaftliche Laufbahn durch die Dissertationsbetreuung des Geehrten so positiv beeinflusst wurde.

Den Ausgangspunkt aller Beiträge stellt jeweils eine von Rudi de Cillia betreute Dissertation dar, wobei die AutorInnen eine der folgenden Perspektiven aufgreifen: Sie reflektieren entweder ihre eigene Forschung bzw. Methodik in Bezug auf sich selbst als Forschende (**Teil I**) oder sie greifen das Forschungsthema ihrer Dissertation nochmals auf, diskutieren dieses neu und rekapitulieren es in Hinblick auf den aktuellen Forschungsdiskurs (**Teil II**). In den Artikeln in **Teil III** des Buches wird einer aktuellen, neuen Forschungsfrage nachgegangen und es werden Bezüge zur Dissertation der AutorInnen hergestellt. Alle Beiträge beinhalten somit durchaus persönliche Entwicklungen und subjektive Positionen.

So illustriert *Katharina Brizic*, wie Rudi de Cillia sie dazu inspiriert hat, „zu allen zu gehen“ und so einen besonders intensiven Weg zu ihrem forschenden Selbst einzuschlagen. Sie beschreibt zwei Arbeitsgrundlagen qualitativer Forschung: kritisches Reflektieren der eigenen Person und Sozialkonstruktivismus. Ebenfalls ein selbstreflexiver Zugang eint die Beiträge von *Christine Czinglar* und *Josef Ernst*. Ausgehend von ihrer jeweiligen Dissertation reflektieren sie ihre eigene Forschungsbiografie.

Eine Verbindung zwischen gegenwärtigen Forschungs- und Politikpositionen und den Ergebnissen ihrer Dissertation stellt *Vera Ahamer* her. Sie betrachtet die damals gezogenen Schlussfolgerungen zum Thema „Kinder und Jugendliche als DolmetscherInnen“ vor dem Hintergrund der gegenwärtigen österreichischen Sprachen- und Migrationspolitik. *Antje Doberer-Bey* dokumentiert die jüngsten Entwicklungen sowie die neuen Schwerpunkte der Basisbildungsprogramme in Österreich und *Bruno Nestler* stellt den Forschungsbereich „Sprachenpolitik und Mehrsprachigkeit in der österreichischen Verteidigungspolitik“ vor. Die beiden beschreiben ebenfalls aktuelle Entwicklungen. *James Ogola Onyango* diskutiert den bereits in der Dissertation analysierten „discourse of indigenous versus

foreigners in Kenya“ neu und rekapituliert die damaligen Ergebnisse. Auch *Izer Maksuti* fasst die Ergebnisse seiner Dissertation zusammen und berichtet über seine damalige Analyse der Internationalismen im Alltagswortschatz des Albanischen. Das Thema „Geschlechter- und Migrationsgerechtigkeit“ bildet den Mittelpunkt des Beitrags von *Edith Stary*. Sie stellt aktuelle Projekte der von ihr geleiteten Ich-Du-Wir Volksschule Pantzergasse Wien vor, die alle mit ihrem ehemaligen Dissertationsschwerpunkt in Zusammenhang stehen.

Einem im Rahmen seiner Dissertation entstandenen Forschungsdesiderat geht *Niku Dorostkar* nach, indem er eine Online-Forum-Diskussion zum Thema Deutschpflicht und mangelnde Sprachkenntnisse bei MigrantInnen diskursanalytisch beleuchtet. *Mi-Cha Flubacher* greift auch eine Fragestellung auf, die im Zuge ihres Dissertationsprojekts entstanden ist und mit der sie sich anschließend im Rahmen eines ethnografischen Forschungsprojekts auseinandergesetzt hat. Sie stellt in ihrem Beitrag den Zusammenhang zwischen Mehrsprachigkeit, Sprachkompetenzen und Integration in der Praxis der öffentlichen Arbeitsvermittlung im zweisprachigen Kanton Freiburg (Schweiz) dar. Die neuesten Ergebnisse des FWF-Forschungsprojekts „Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“ in Österreich setzt *Jutta Ransmayr* in Zusammenhang mit den in ihrer Dissertation angestellten Status-Analysen des österreichischen Deutsch an Germanistik-Instituten im Ausland. Die in ihrem Beitrag erörterte Forschungsfrage, wie Österreich mit der eigenen Varietät im heimischen Deutschunterricht sowie in den Deutsch-als-Erstsprache-Lehrwerken und Studienplänen für Deutsch umgeht, ergab sich ebenfalls im Rahmen ihrer Dissertation. *Ulrike Eder* bietet einen Einblick in ihr aktuelles Habilitationsprojekt zur textnahen Arbeit mit mehrsprachiger Kinder- und Jugendliteratur im Deutsch als Fremd- und Zweitsprachenunterricht. Sie analysiert ein mehrsprachiges Kinderbuch und zeigt Möglichkeiten auf, die Formen und Funktionen literarischer Mehrsprachigkeit für eine differenzierte Literaturanalyse zu nützen. Mehrsprachigen Innovationen an den Volksschulen Wiens widmet sich *Christina Philippi*. Sie diskutiert die Ergebnisse ihrer Dissertation, indem sie diese einem Vergleich mit neuesten Interviewdaten unterzieht. Dabei steht die zentrale Fragestellung im Vordergrund, was sich in den letzten zehn Jahren hinsichtlich schulischer Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die schulische Praxis verändert hat. Einen Vergleich zwischen Resultaten der Dissertation mit jenen eines neuen Forschungsprojekts zum selben Thema stellt auch *Ewelina Sobczak* an. Sie vergleicht die Ergebnisse ihrer Dissertation zur Mehrsprachigkeit im Kindergarten mit jenen des jüngeren Forschungsprojekts SULMIK „Spracherwerb und lebensweltliche Mehrsprachigkeit im Kindergarten“.

Der letzte Abschnitt des Buches (**Teil IV**) steht im Zeichen der Person Rudolf de Cillias selbst. *Verena Krausneker* beschreibt ihre ganz persönliche Sicht auf ihn als Doktorvater. Die Biografie sowie ein Schriftenverzeichnis des Geehrten schließen die Festschrift ab.